

Bemerkungen zu
***Varanus (Odatria) glebopalma* MITCHELL 1955**
(Reptilia: Sauria: Varanidae)

HANS-GEORG HORN & ULRICH SCHÜRER

Mit 7 Abbildungen

Bisher ist über *Varanus glebopalma*, einen der faszinierendsten Warane von eigenartiger Schönheit, wenig berichtet worden. MITCHELL (1955) beschrieb diese Art nach einem am Südende des Lake Hubert erbeuteten, offensichtlich adulten Tier (South Australian Museum R 3222). MERTENS (1958) konnte für seinen zusammenfassenden systematischen Bericht über die australischen Warane noch einige weitere Tiere untersuchen und die Beschreibung MITCHELLS, wobei allerdings hinsichtlich des Habitats und der Lebensweise unzutreffende Vermutungen geäußert wurden, ergänzen. COGGER (1975) bestätigt die systematischen Feststellungen von MERTENS und fügt einige zutreffende Angaben über die Lebensweise hinzu.

Vor längerer Zeit hatten wir Gelegenheit, einige dieser interessanten Tiere im Freiland und im Terrarium zu beobachten. Darüber hinaus können weitere Angaben zur Eidonomie sowie über Fundorte gemacht werden.

C H A R A K T E R I S T I S C H E M A ß E

Bei den Tieren, über die hier berichtet werden soll, handelt es sich um zwei große *Varanus glebopalma* (2, 3) von 65,5 cm (Schwanz unvollständig) und 70,1 cm Gesamtlänge sowie um zwei Jungtiere (4, 5). Von einem Exemplar (1) wurden lediglich die Längenmaße bestimmt, während von drei weiteren erwachsenen Tieren noch andere Daten angegeben sind (6, 7, 8; siehe Tab. 1). Der ungewöhnlich lange und in eine feine, dünne Spitze auslaufende Schwanz — MERTENS (1958) berichtet von Schwanzlängen 2,09- bis 2,38mal so lang wie Kopf + Rumpf — ist offenbar sehr empfindlich, denn Waran 2 hat einen unvollständigen Schwanz, Waran 4 verlor bald einen Teil seines Schwanzes in Gefangenschaft, so daß die Länge des abgefallenen und vertrockneten Schwanzteiles vermessen und hinzuaddiert wurde. Bei dem mit (1) bezeichneten Tier kann man auf Grund des Verhältnisses von Schwanzlänge zu Kopf-Rumpflänge schließen, daß der Schwanz ebenfalls nicht völlig vollständig war. Die Angaben über Körpermaße sind in den Tab. 1 und 3 enthalten, wobei zum Vergleich die Maße der beiden Exemplare aus dem Western Australian Museum, Perth (= WAMP

11840 und 11841) in Tab. 1 mit aufgeführt sind. Dabei fallen einige Unterschiede ins Auge. So sind zum Beispiel die Warane 3, 5, 6 und 7, die sich auf Grund ihrer Unversehrtheit — am Schwanzende ist eine Abbruchstelle nicht zu entdecken — am besten zu einem Vergleich eignen, deutlich kurzschwänziger als die beiden aus westlicheren Gegenden stammenden WAMP-Stücke. Man könnte vermuten, daß der Unterschied auf dem Alter der Tiere beruht. (Die beiden WAMP-Tiere dürften adult sein, 5 ist sicher ein Jungtier.) Das trifft jedoch nicht für die Warane 3, 6 und 7 zu, die ähnliche Kopf-Rumpflängen wie die beiden WAMP-Exemplare haben. Darüber hinaus wäre zu bedenken, daß die Maße der Warane 2 bis 8 am lebenden Objekt genommen wurden, was zu größeren Ungenauigkeiten führen könnte. Noch auffälliger sind diese Unterschiede hinsichtlich der Kopflänge, die bei den hier vorgestellten Tieren deutlich größer ist als bei den von MERTENS (1958) vermessenen. Eine Bestätigung der Ansicht, daß aus westlicheren Gebieten stammende Tiere langschwänziger sind, daß also *Varanus glebopalma* zur geographischen Variation neigt, gibt der aus dem westlichsten Teil des Arnhemlandes stammende Waran 8 (vgl. Tab. 1), der der langschwänzigste aller hier vorgestellten Warane ist.

COGGER (1975) gibt als Maximallänge für *Varanus glebopalma* 1 m an. Man könnte vermuten, daß diese Angabe auf einer Verwechslung mit Jungtieren von *Varanus giganteus* beruht. Diese Größe wird jedoch durch den von G. F. Gow erbeuteten Waran R 2252 belegt (vgl. Tab. 3). Auch gegenüber den von MIT-

Tab. 1. Maße von acht *Varanus glebopalma* sowie der beiden von MERTENS (1958) erwähnten Exemplare. — Waran 1 ist nach dem Exitus, die Tiere 2 bis 7 sind lebend vermessen. Alle Längenangaben in cm.

Data of ten specimens of *Varanus glebopalma* including the two specimens described by MERTENS (1958).

Nr.	Kopf-Rumpf- länge	Schwanz- länge	Verhältnis Schwanzlänge : Kopf-Rumpf- länge	Verhältnis Kopflänge : Kopfbreite	Verhältnis Kopflänge : Kopfhöhe	Vorderbein, ohne Fuß	Hinterbein, ohne Fuß
1	22	37	1,68	—	—	—	—
2	26,5	39 (unvoll- ständig)	—	2,35	2,85	5,5	7,0
3	24,5	45,6	1,86	1,82	3,33	4,9	6,7
4	14,7	24,7	1,68	2,00	3,33	2,8	4,4
5	12,6	24,5	1,95	2,08	3,00	2,6	3,5
6	22,5	40,5	1,80	2,11	2,67	4,5	6,0
7	25,0	46,7	1,87	2,10	2,69	5,0	6,5
8	28,3	60,6	2,14	2,47	3,36	5,5	8,5
WAMP							
11840	21,6	51,5	2,38	1,87	2,69	7,5	10,3
WAMP							
11841	26,5	55,5	2,09	1,88	2,65	7,8	10,1

Tab. 2. Schuppenzahlen ausgewählter Körperbezirke von *Varanus gleopalma* (Exemplare 2 bis 8 in Tab. 1).

Numbers of scales of different body parts of *Varanus gleopalma* (specimens 2 to 8 in tab. 1).

Waran Nr.	2	3	4	5	6	7	8
Supraocularia	13	14	13	15	15	17	26
Schuppen von Rictus zu Rictus über den Hinterkopf	77	70	68	72	72	88	99
Schuppen um die Körpermitte	152	162	148	145	166	162	188
Ventralia von Gularfalte bis Ansatz Hinterschenkel	143	123	116	137	134	134	118

CHELL (1955) und MERTENS (1958) festgelegten Schuppenzahlen ergeben sich einige Abweichungen (vgl. Tab. 2). So zählt MERTENS 83 bis 84 Schuppen quer über den Kopf von Rictus zu Rictus, während bei den hier untersuchten Tieren 69 bis 77 gefunden wurden. Eine Ausnahme macht der Waran 7. Entsprechendes gilt für die Schuppenzahl um die Körpermitte: 157 bis 163 (Angabe bei MERTENS) und 145 bis 162 für die Tiere 2 bis 7. Eine Ausnahme macht das Tier 6. Völlig aus dem Rahmen fällt auch hier wieder der von einem anderen Fundort als die Tiere 2 bis 7 stammende Waran 8. Seine Kopfschuppen sind teilweise winzig klein und mit bloßem Auge nur schwer erkennbar. Insgesamt sind also die angegebenen Maße und Schuppenzahlen nicht sehr konstant und daher nur bedingt zur Charakterisierung dieser Art geeignet.

Beschreibung

Kopf- und Nackenbeschuppung sehr fein, etwas gröbere Rücken- und Schwanzschuppen, Supraocularia sehr fein; deutlicher Canthus rostralis. Diese Feststellungen gelten sowohl für die adulten Tiere (2, 3, 6, 7, 8) als auch für die beiden subadulten (5, 4). Schuppen der Fußunterseite gelblich mit tiefschwarzen Flecken, Polster bildend. Man könnte die schwarzen, polsterartigen Schuppen, die schon MITCHELL (1955) auffielen und zur Namengebung führten, als Teile temperaturempfindlicher Sinnesorgane, Hitze- oder Gleitschutz für das auf und zwischen heißen Felsen lebende Tier deuten. Zur genaueren Klärung sind allerdings histologische Untersuchungen unumgänglich.

Färbung der Warane 2 und 3: Körper rehbraun, mit feinem schwarzen Netzwerk, Halsseiten rostbraun, Schwanz von der Basis etwa zwei Drittel braunschwarz mit undeutlicher gelber Bänderung, etwa ein Drittel einfarbig lehmiggelb bis zur Schwanzspitze (vgl. Abb. 1). Extremitäten dunkelbraun mit gelben Flecken, die undeutliche Bänder bilden. Kehle graublau mit cremefarbenen Flecken, die zur Schnauzenspitze hin in Bänder übergehen. Iris als gelber bis orangeroter Ring ausgebildet. Zunge zur Spitze hin blauschwarz, sonst fleischfarben.

Ebenso deutlich wie durch die extreme Schwanzlänge unterscheidet sich Waran 8 von den Tieren 2 bis 7 in seiner Färbung (vgl. Abb. 2). Grundfärbung ist auch hier ein rötliches Braun, während das zarte schwarze Netzwerk der

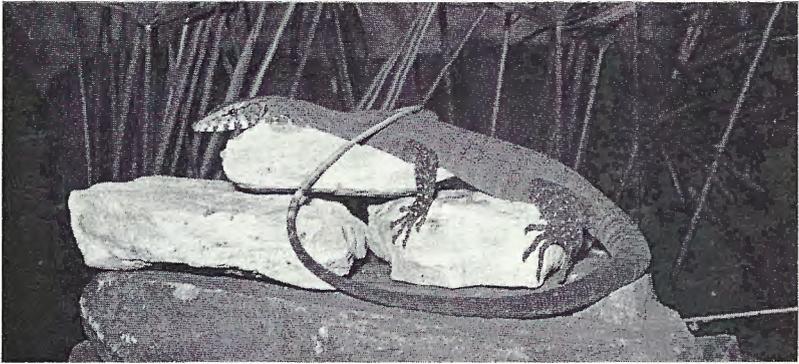


Abb. 1. Adulter *Varanus glebopalma* aus der Nähe von Mt. Isa, Queensland. Man beachte das gelbe Schwanzende.

Adult specimen of *V. glebopalma* from the region of Mt. Isa, Queensland. Note the yellow tip of the tail.

Warane 2 bis 7 bei Tier 8 stark vergrößert ist. Hinzu kommen, über den ganzen Körper verteilt, weiße Fleckchen, so daß das Tier an einen *Varanus timorensis* erinnert. Auf dem Schädeldach haben die weißen Schüppchen eine völlig regellose Verteilung, während auf dem Rücken eine Art von Ozellierung erkennbar

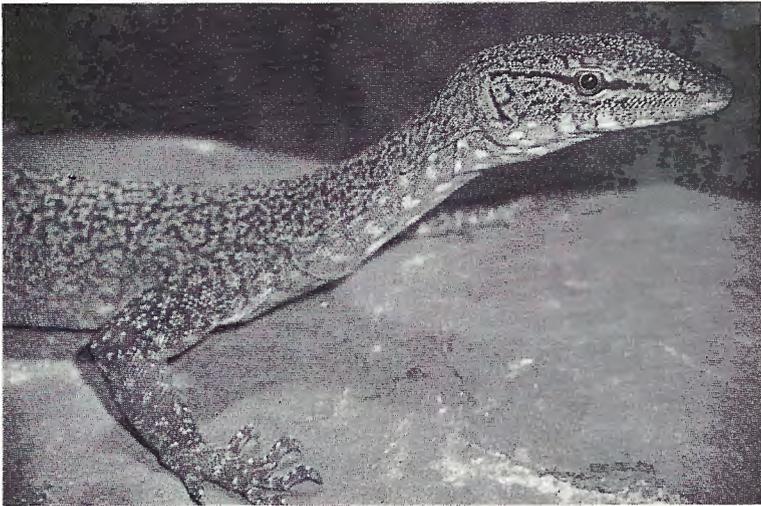


Abb. 2. Adulter *Varanus glebopalma* aus dem westlichen Arnhem Land, Northern Territory.

Adult specimen of *V. glebopalma* from the western part of Arnhem Land, Northern Territory.

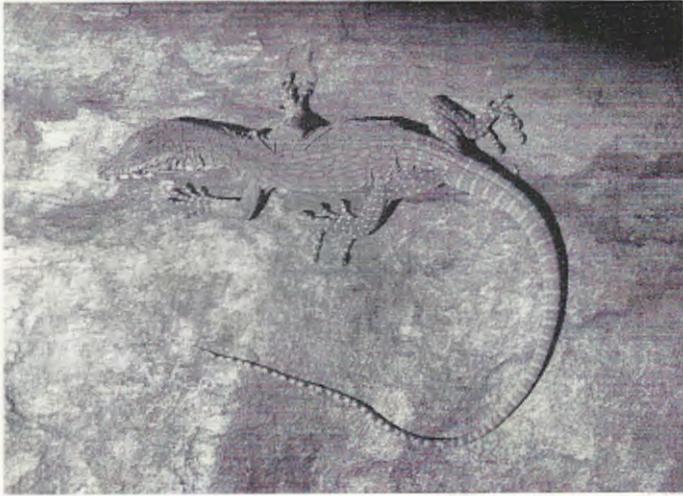


Abb. 3. Jungtier von *Varanus glebopalma*. Man beachte den vollständig gebänderten Schwanz.

Juvenile specimen of *V. glebopalma*. Note the completely banded tail.

ist. Markantester Unterschied in der Färbung von Tier 8 verglichen mit der der Warane 2 bis 7 ist ein kräftiger schwarzer Temporalstreifen, der vom Ohr über das Auge bis fast zur Schnauzenspitze reicht. Die Ventralregion aller hier beschriebenen Tiere ist schmutzig gelblich-weiß, mit einer schwach erkennbaren braunen Bänderung.

Im Gegensatz zur Schwanzfärbung adulter Tiere, bei denen die letzten zwei Fünftel des Schwanzes hell, ohne jedes dunkle Pigment sind (MERTENS 1958), zeigt Tier 4 einen vollständig bis zur Spitze dunkelbraun gefärbten Schwanz: In dieser Färbung ist eine dunklere Bänderung erkennbar. Die Schwanzfärbung des Tieres 5 ähnelt nur wenig mehr der adulter Tiere: zwei Drittel sind braunschwarz, das letzte Drittel zeigt schmale braune Bänder auf lehmgelbem Grund (vgl. Abb. 3). Diese Färbung verblaßt derzeit langsam und geht in die einfarbige Altersfärbung über; das Tier hat jetzt eine Kopf-Rumpflänge von 16,5 cm. Die Gesamtlänge kann nicht mehr angegeben werden, da das Exemplar inzwischen ebenfalls ein Stückchen seines Schwanzes verlor. Auch die in der Tab. 3 aufgeführten juvenilen Exemplare des Northern Territory Museum besitzen einen vollständig gebänderten Schwanz. Eine ähnlich unterschiedliche Schwanzfärbung im letzten Drittel weisen übrigens Tiere von *Varanus gouldii* auf, die, nach einem Farbfoto zu urteilen, im juvenilen Stadium einen bis zur Spitze dunkelbraun gefärbten Schwanz mit gelben Querstreifen besitzen, während erwachsene Tiere einen im letzten Drittel schmutziggelben Schwanz aufweisen. Bei *V. gouldii* aus Neuguinea bleibt diese Juvenilfärbung auch beim adulten Tier erhalten, wie an Exemplaren aus der Gegend von Merauke festgestellt und fotografisch festgehalten werden konnte.

Tab. 3. Maße und Fundortangaben einiger *Varanus glebopalma* des Northern Territory Museum, Darwin. — Längenangaben der alkoholkonservierten Exemplare in cm. N. T. = Northern Territory.

Measurements and data of localities of some *Varanus glebopalma* of the Northern Territory Museum, Darwin.

Nr.	Kopf- Rumpf- länge	Schwanz- länge	Verhältnis Schwanz- länge : Kopf- Rumpf- länge	Sex	Herkunft
R 2252	34,0	66,8	1,96	♂	79,2 km westlich Victoria, River Downs, Jasper Gorge
R 0896	30,5	62,4	2,04	unbekannt	Oenpelli, N. T.
R 2411	26,6	55,7	2,09	♂	Mt. Brockman, N. T.
R 0785	8,9	16,5	1,85	juvenil	Katherine, N. T.
R 0357	10,2	19,7	1,93	juvenil	Katherine Caves, N. T.
R 0307	9,0	19,1	2,01	juvenil	Katherine Caves, N. T.
R 0306	9,5	17,2	1,91	juvenil	Edith River, N. T.

Als nächsten Verwandten von *Varanus glebopalma* sieht MERTENS (1958) *Varanus prasinus* an und begründet dies mit Ähnlichkeiten im „Habitus“, besonders dem schlanken Körper und langen Schwanz, dem gemeinsamen Vorhandensein vergrößerter Schuppen auf der Fußunterseite, ohne jedoch deren Homologie anhand genauerer Untersuchungen zu begründen, und angeblichen Übereinstimmungen in der arboricolen Lebensweise. Letzteres ist ganz sicher unrichtig, wie weiter unten belegt wird. *Varanus glebopalma* bewohnt einen völlig anderen Lebensraum, als es MERTENS (1958) vermutete. *V. glebopalma* ähnelt unserer Meinung nach, und wie auch MITCHELL (1955) schon erkannt hat, weit mehr *Varanus t. tristis* und *V. tristis orientalis*. Diese Warane haben nicht nur eine ähnliche Beschuppung, sondern darüber hinaus ähnlich scharfe, gebogene Krallen, einen relativ flachen Schädel und einen Schwanz, der am Ansatz im Querschnitt fast quadratisch wirkt, wie es auch bei *V. glebopalma* festzustellen ist. Überhaupt ist *glebopalma*, von der Seite gesehen, ein sehr „flach“ wirkender Waran, während *V. prasinus* beim Laufen deutlich „höher“ wirkt. Vermutlich ist der flache Körperbau eine Anpassung an den felsigen Lebensraum, wo sich das Tier in engen Felsspalten verbirgt.

Verbreitung, Habitat und Freilandbeobachtungen

Von MITCHELL (1955) wurde als Fundort des ersten, der Wissenschaft bekannt gewordenen *Varanus glebopalma* das Südende des Lake Hubert angegeben. MERTENS (1958) benennt für die beiden in Tab. 1 aufgeführten Stücke (WAMP 11840-1) als Fundort Wotjulum, Kimberley, W-Australien. Zwei andere Tiere (MERTENS 1958) konnten in der Nähe von Wyndham (Forest River Mission), Northern Territory, erbeutet werden, während die hier beschriebenen



Abb. 4. Biotop von *Varanus glebopalma* nahe Mt. Isa, Queensland.
Habitat of *V. glebopalma* near Mt. Isa, Queensland.

Tiere 2 bis 7 aus der Nähe von Mt. Isa, Queensland, stammen. Des weiteren konnte *V. glebopalma* (8) von uns in den Felsformationen aufweisenden Teilen der Gegend von Nourlangie, Northern Territory, beobachtet werden; einige weitere Fundorte sind in Tab. 3 angegeben. COGGER (1975) schließlich gibt als Verbreitungsgebiet den tropischen Norden Australiens an, beginnend mit der Kimberley-Hochebene Westaustraliens über den Norden des Northern Territory bis ins westliche Queensland. *V. glebopalma* kommt in felsigen, steinigen Landschaft-



Abb. 5. Fundort von *Varanus glebopalma* nahe Mt. Isa, Queensland.
Locality near Mt. Isa, Queensland, where *V. glebopalma* has been found.



Abb. 6. Biotop von *Varanus glebopalma* im westlichen Arnhem Land, Northern Territory.

Habitat of *V. glebopalma* in the western part of Arnhem Land, Northern Territory.

ten mit wenig Pflanzenwuchs vor, wie es Abb. 4 und 5 für die Gegend von Mt. Isa, Queensland, und Abb. 6 und 7 für die Gegend von Nourlangie, Northern Territory, zeigen. Hier verbirgt sich das Tier in Gesteinsspalten und Höhlungen und erscheint am frühen Vormittag, etwa zwischen 9 und 10 Uhr, um sich zu sonnen, oder es lauert auf einem erhöhten Steinblock unbeweglich auf Beute, die in blitzschnellem Vorspringen und Zupacken gefaßt wird. Die Temperatur in einer solchen Felsspalte, direkt vor einem Waran gemessen, betrug 32°C, die Temperatur am frühen Nachmittag auf dem davorliegenden Felsen, in der Sonne gemessen, 35°C. (Zur Zeit der Beobachtung, Ende Mai, herrschte australischer Winter.) An einem klaren Frühlingstag im Oktober wurden von uns dagegen um 7.15 Uhr, kurz nach Sonnenaufgang, 15°C, um 13.15 Uhr aber 37°C im Schatten gemessen. Tab. 4 gibt einen Überblick über die (Luft-)Temperaturen, die in solchen Landschaften in allen vier Jahreszeiten gemessen werden.

Für die Stadt Cloncurry, die nur rund 100 km östlich von Mt. Isa liegt, und daher für einen Vergleich klimatischer Daten und damit für Hinweise auf die Lebensbedingungen von *Varanus glebopalma* geeignet ist, sind in Tab. 4 solche Daten angegeben. Daraus geht hervor, daß die durchschnittlichen täglichen Maximaltemperaturen im Monatsschnitt im Sommerhalbjahr, von Anfang Oktober bis Ende Februar, oberhalb 40°C liegen, und die entsprechenden Minimaltemperaturen zwischen 18,3 und 20,6°C schwanken. In den kältesten Wintermonaten, von Mai bis August, treten Maximaltemperaturen von 30 bis 33,8°C auf, die nachts auf durchschnittlich 5,6 bis 9,4°C fallen. Diese Zeit ist auch die trockenste des Jahres; die Niederschlagsmenge schwankt zwischen 0,3 und 1,5 cm, während sie in den Sommermonaten immerhin auf 11,3 cm (Januar) ansteigt.

In den Sommermonaten (Februar) konnte häufiger die Beobachtung gemacht werden, daß *V. glebopalma* bei Regen unter dünnen Steinplatten liegt und döst

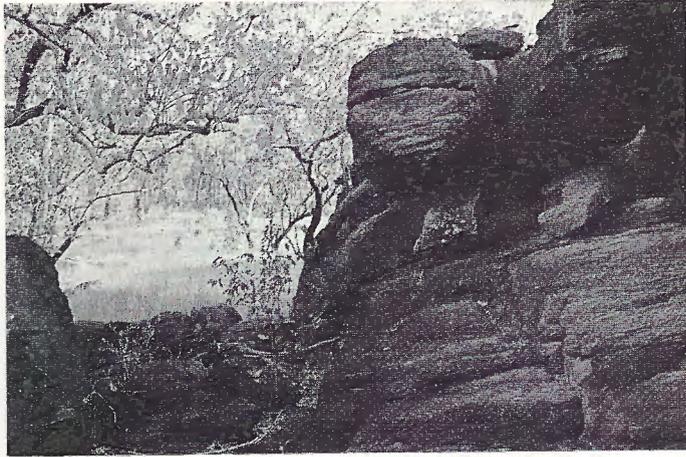


Abb. 7. Fundort von *Varanus glebopalma* im westlichen Arnhem Land, Northern Territory. — Alle Aufn. H.-G. HORN.

Locality in western Arnhem Land, Northern Territory, where *V. glebopalma* has been found.

beziehungsweise die Umgebung beobachtet. Dabei erweist er sich als so scharfsichtig, scheu und vorsichtig, daß er sich bei Störungen schon auf Entfernungen von 30 bis 50 m in unzugängliche Felsverstecke zurückzieht. Ähnlich aufmerksam ist *V. glebopalma* beim Sonnenbaden. Nach COGGER (1975) ist der „Polster-

Tab. 4. Klimadaten von Cloncurry, Queensland. — Deutscher Wetterdienst, Offenbach am Main.

Data of climate of Cloncurry, Queensland.

	Temperatur in °C		Relative Luftfeuchte in %		Niederschlag in cm	
	Tagesdurchschnitt Max.	Min.	um 8.30 Uhr	um 14.30 Uhr	Monats- durch- schnitt	Max. in 24 h
Januar	42,2	20,6	44	29	11,2	6,4
Februar	40,6	18,9	48	32	10,7	8,9
März	39,9	18,3	47	32	6,1	12,2
April	36,1	13,9	37	26	1,8	1,3
Mai	32,8	9,4	39	27	1,3	3,3
Juni	30,6	6,7	44	29	1,5	2,5
Juli	30,0	5,6	41	27	< 0,8	3,3
August	32,8	7,2	32	20	< 0,3	< 0,3
September	36,1	10,6	30	19	0,8	1,8
Oktober	40	13,9	29	20	1,3	2,8
November	41,1	18,3	34	24	3,3	1,8
Dezember	42,2	19,4	39	26	6,9	3,8

hand“-Waran tag- und dämmerungsaktiv, so daß er sogar nach Sonnenuntergang beim Jagen beobachtet werden kann. Für eine solche Feststellung spricht auch der Befund, daß ein Tier nachts vor seiner Höhle im Schein einer Taschenlampe beobachtet werden konnte. MERTENS (1958) vermutet in *glebopalma* einen Baumbewohner. Das wurde von uns nie beobachtet und ist höchst unwahrscheinlich. Obwohl es Bäume im Habitat dieses Warans gibt, die er dank seiner scharfen Krallen auch erklettern könnte, sind alle Tiere bisher an steilen Oberflächen von Felswänden, in Felsspalten, -ritzen und -nischen, jedoch nie auf Bäumen gesehen worden¹. Die scharfen Krallen ermöglichen es dem Tier, wie beobachtet wurde, eine drei Meter hohe, fast senkrechte Felswand emporzulaufen. Kleinere Reptilien, die in diesem trockenen, spärlich mit Pflanzen bestandenen, felsigen Habitat vorkommen — möglicherweise auch kleinere Artgenossen (vgl. unten) —, sind die Beute von *Varanus glebopalma*. Er überwältigt Stachelskinke (*Egernia hosmeri*) und Agamen (zum Beispiel *Amphibolurus caudicinctus*), sofern sie nur eine geeignete Größe aufweisen. Zu den häufigeren Beutetieren aber dürften auch ein Gecko sowie eine andere Agame gehören: *Gehyra australis* und *Lophognathus gilberti*. Wahrscheinlich aber machen Insekten den größten Anteil der Nahrung von *V. glebopalma* aus, zum Beispiel Heuschrecken, wie PIANKA beispielsweise durch Mageninhaltsuntersuchungen bei *Varanus eremius* (1968), *V. caudolineatus* und *V. gilleni* (1969), *V. brevicauda* (1970) und bei *V. tristis* (1971) nachgewiesen hat, die alle in einem ähnlichen Habitat vorkommen.

Über das Fortpflanzungsverhalten, die Größe und Zeitigungsdauer des Geleges und den Schlupfmonat ist bisher nichts bekannt.

Beobachtungen in Gefangenschaft

Entsprechend dem Lebensraum dieses Warans ist das Terrarium eingerichtet. Bei einer Größe von 100 × 40 × 50 cm besteht der Bodengrund aus Lehm und gewaschenem Flußsand, in den ein Heizkabel (15 W) eingelegt ist, das etwa zur Hälfte unter dem flachen, ziemlich großen Wasserbecken, zur anderen Hälfte unter einem lose aus übereinandergeschichteten Sandsteinplatten aufgetürmten Steinhaufen von unregelmäßiger Form liegt. Das Wasserbecken wird von den beiden Terrariumbewohnern häufig durchwatet, wobei die Haut befeuchtet und gegebenenfalls der Staub abgespült wird. Da sich Waran 2 offensichtlich an der im Terrarium hängenden 100-W-Lampe — die *Varanus acanthurus* ohne weiteres verträgt — eine Rückenverbrennung zuzog, wurde diese durch einen 60-W-Parabolstrahler ersetzt.

Varanus glebopalma legt im Terrarium ein widersprüchliches Verhalten an den Tag. Einerseits sind die Tiere sehr scheu und flüchten blitzschnell in den Aufbau aus Sandsteinplatten, andererseits bleiben sie unbeweglich, mit starr wirkendem Blick sitzen, so daß man den Eindruck gewinnt, sie ignorieren den Beobachter. Dann wieder heben sie aufmerksam den Kopf, wenn sie Futter erwarten, und springen sogar gierig der Hand mit dem Futtertier entgegen. Ähnlich ist das

¹ *Varanus glebopalma* konnte beim Sonnenbaden auf und zwischen den Felsen fotografiert werden; die Aufnahmen sind jedoch für eine Reproduktion ungeeignet.

Verhalten gegenüber Futtertieren. Während das in den Behälter neben den Waran geworfene Futtertier einen Augenblick lang überhaupt nicht beachtet wird, so, als sähe der Waran das Tier nicht, stürzt er sich im nächsten Moment mit größter Heftigkeit auf die Beute. In dieser Hinsicht unterscheidet sich *V. glebopalma* deutlich von anderen Klein- und auch Großwaranen, die im allgemeinen, ohne zu zögern, Beutetiere packen, oder bei großer Scheu warten, bis der Beobachter nicht sichtbar ist.

Auch bei der Futterwahl verhält sich *Varanus glebopalma* teilweise recht sonderbar. So nimmt Waran 2 gern kleine Mäuse, aber auch Eidechsen und Geckos. Wanderheuschrecken, die andere Waran-Arten gleicher Größe gern fressen, wurden zunächst nicht beachtet und dann nur zögernd genommen. Der kleinere Waran 4 dagegen akzeptierte längere Zeit nur Eidechsen und Geckos, dazu schließlich Heimchen (*Acheta domesticus*), aber niemals eine schwarze Grille (*Gryllus bimaculatus*) oder junge Mäuse. Versuchte man, das Tier dadurch zu überlisten, daß man ihm Heimchen einzeln vorwarf und dann plötzlich eine schwarze Grille, so wurde diese anfänglich nicht, später nur ein einziges Mal angenommen, während eine zweite schwarze Grille nicht, Heimchen jedoch sofort wieder angenommen wurden. Inzwischen nimmt Waran 4 auch Grillen ohne diesen Trick an; wenn er allerdings die Wahl zwischen Heimchen und Grillen hat, entscheidet er sich für Heimchen. Auch ausgewachsene Wanderheuschrecken werden inzwischen gern genommen. Der noch etwas kleinere Waran 5 ist bisher nur bereit, Eidechsen und Geckos sowie Heimchen als Beute zu betrachten. Kannibalismus konnte bei dieser Waran-Art im Terrarium ebenfalls schon beobachtet werden.

Herrn G. F. Gow, Northern Territory Museum, Darwin, danken wir für das Entgegenkommen, mit dem er die von ihm gesammelten und in Tab. 3 aufgeführten Warane für die vorstehenden Untersuchungen zur Verfügung gestellt hat.

Zusammenfassung

Durch eigene Beobachtungen kommen die Autoren zu einem anderen Schluß über die systematische Stellung von *Varanus glebopalma* als MERTENS (1958). Seine Vermutung, *V. glebopalma* sei der nächste Verwandte von *Varanus prasinus*, halten wir für unzutreffend. Wir schließen uns der Meinung von MITCHELL (1955) an, wonach *V. glebopalma* am meisten *Varanus t. tristis* oder *V. tristis orientalis* ähnelt.

Verbreitung und Habitat werden beschrieben. *V. glebopalma* ist kein Baumbewohner, wie MERTENS (1958) vermutet, sondern ein Felsbewohner. Es wurde ein altersbedingter Wechsel in der Körperfärbung beobachtet. Jungtiere haben einen mehr oder weniger dunkel gefärbten Schwanz, der erst beim adulten Tier im letzten Drittel einfarbig gelb wird, was durch Fotos belegt wird.

Bei im Terrarium gehaltenen *V. glebopalma* erwies sich das Schwanzende als besonders empfindlich, es stirbt häufig ab. Klimadaten eines Ortes, einem Fundort nahe gelegen, werden als Richtwerte für die Lebensbedingungen in Gefangenschaft angegeben. Schließlich werden einige Beobachtungen über das Verhalten im Freiland und in der Gefangenschaft sowie gegenüber Futtertieren wiedergegeben.

Summary

Some details on the systematic position of *Varanus glebopalma* are given. Juveniles have the tail completely more or less dark coloured. In the literature *V. glebopalma* was compared with *Varanus prasinus*, but for this *Varanus tristis* is more suitable. Patterns of distribution and remarks on the habitat are also given. *V. glebopalma* does not live on trees as it has been assumed. Data of climate of a point nearby the localities, where *V. glebopalma* has been found, are given for a proper care of specimens in captivity. Some observations on the behaviour of this monitor in the field and in captivity are discussed.

Schriften

- COGGER, H. G. (1975): Reptiles and amphibians of Australia. — Sydney, Wellington, London (Reed).
- MERTENS, R. (1958): Bemerkungen über die Warane Australiens. — *Senckenbergiana biol.*, 39 (5/6): 229-268. Frankfurt am Main.
- MITCHELL, F. J. (1955): Preliminary account of the Reptilia and Amphibia collected by the National Geographic Society-Commonwealth Government-Smithsonian Institution-Expedition to Arnhem Land. — *Rec. South Aust. Mus.*, 11 (4): 373-407. Adelaide.
- PIANKA, E. R. (1968): Notes on the biology of *Varanus eremius*. — *West. Aust. Naturalist*, 11 (2): 39-44. Perth.
- — — (1969): Notes on the biology of *Varanus caudolineatus* and *Varanus gilleni*. — *West. Aust. Naturalist*, 11 (4): 76-82. Perth.
- — — (1970): Notes on *Varanus brevicauda*. — *West. Aust. Naturalist*, 11 (5): 113-116. Perth.
- — — (1971): Notes on the biology of *Varanus tristis*. — *West. Aust. Naturalist*, 11 (8): 180-183. Perth.

Verfasser: Dr. HANS-GEORG HORN, Hustadtring 81, 4630 Bochum 1; Dr. ULRICH SCHÜRER, Zoologischer Garten der Stadt Wuppertal, Hubertusallee 30, 5600 Wuppertal.